

Kinder lernen im Hort Fragen zu stellen. Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück nähergekommen.

Aus Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Vom 22.09.2003, Nr. VI 4/7358-1/19/03

Zu den Hausaufgaben:

3.4 Lernkompetenz

3.4.1 Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen.

Kinder sollen sich im Rahmen der **Hausaufgabenbetreuung im Hort Lerntechniken aneignen.** Hortfachkräfte leiten die Kinder an, wie man Arbeitszeit und –aufgaben richtig einteilt, zwischen arbeitsintensiven und Entspannungs-Phasen wechselt, welche Hilfsmittel man einsetzen kann (z.B. Lexika, Sachbücher, Internet) und wie man den Wissensstoff besser strukturiert (Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung, Zettelkästen, Computerdateien usw.).

Kinder lernen im Hort Fragen zu stellen. Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück näher gekommen. Fragesteller werden nicht zurückgewiesen. Hortfachkräfte lassen selbst Fragen zu, welche auf den ersten Blick wenig Sinn ergeben. Projektarbeit ist im Hort eine geeignete Methode, sich mit den Fragen der Kinder auseinander zu setzen und die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen zu fördern.

3.4.2 Lernkompetenz umfasst

- die Bereitschaft zu und die Freude an lebenslangem Lernen,
- das Wissen, wo und wie man sich Informationen beschaffen kann (einschließlich der Nutzung moderner Medien),
- das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Entschlüsseln der Bildsprache,
- die Kenntnis von Grundmethoden der verschiedenen Fachdisziplinen,
- das Beherrschen von Lern- und Arbeitstechniken.

http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/empfort.pdf

das Gesetz: **Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) Vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236) BayRS 2231-1-A, Zuletzt geändert durch Art. 8a Bayerisches BetreuungsgeldG vom 14. 6. 2016 (GVBl. S. 94)**

Art. 15

Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) ¹Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den

Aufgaben der Tageseinrichtung steht.²Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

(2) ¹Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten.²Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten.³Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

Grundzüge des Lehrplan plus Bayern

3.1 Kompetenzorientierung in Unterricht und Aufgabenkultur

...

Lernen findet dabei in wechselnden Organisationsformen statt: im Klassenunterricht, in einer Gruppe, in Partner- oder Einzelarbeit. Kompetenzorientierte Aufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern individuelle Zugänge, lassen vielfältige Lösungswege zu, weisen lebensweltorientierte Anwendungsbezüge auf und schaffen Anlässe zur Kommunikation und Reflexion. Im kompetenzorientierten Unterricht sind die Themen und Aufgabenstellungen so offen und vielfältig, dass alle Schülerinnen und Schüler passende und motivierende Lern- und Übungsmöglichkeiten vorfinden und Aufgabenstellungen entsprechend ihrem jeweiligen Leistungsniveau bearbeiten können.

Übungen und Wiederholungen werden so gestaltet und integriert, dass eine insgesamt kompetenzorientierte Aufgabenkultur entsteht. Zentrale Bedeutung für erfolgreiches individuelles Lernen hat der Austausch mit anderen Schülerinnen und Schülern beim gemeinsamen Lösen von herausfordernden Aufgabenstellungen.

...

3.4 Bedeutung von Umwegen und Fehlern

In der Auseinandersetzung mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen wenden Schülerinnen und Schüler ihr vorhandenes Wissen und Können zunehmend in variablen Fragestellungen und Zusammenhängen an. Sie werden dazu ermutigt, eigene und kreative Lösungswege zu erproben und Gelerntes nicht nur mechanisch abzurufen. Denk- und Lösungswege, die sich als umständlich oder als nicht zielführend erweisen, dienen als Anlässe zu Reflexion und Kommunikation und eröffnen neue Lernchancen.

Den Lehrkräften bieten sich auf diese Weise Einblicke in die Problemlösestrategien der Schülerinnen und Schüler, die für die pädagogische Diagnostik von großem Nutzen sind. Stärken und weitere Lernbedürfnisse lassen sich erkennen. Das Lernen der Schülerinnen und Schüler wird auf dieser Grundlage gezielt begleitet und unterstützt. Fehlerhäufungen in der Lerngruppe oder bei einzelnen Kindern nehmen Lehrkräfte zum Anlass, Aufgabenstellungen darauf abzustimmen und Möglichkeiten einer individualisierenden Unterstützung zu eröffnen.

....

Zum Beispiel:

Im Mathematikunterricht der Grundschule ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. So können beispielsweise Übungen zur Raumorientierung in der unmittelbaren Umwelt oder zum Umgang mit Zeitspannen mit Kompetenzerwartungen aus dem Fach Sport oder dem Fach Heimat- und Sachunterricht verbunden werden. Die Auseinandersetzung mit Bandornamenten oder anderen geometrischen Mustern schafft z. B. Bezüge zu den Fächern Kunst oder Werken und Gestalten. Die Entnahme und das Lesen von Daten aus verschiedenen Quellen bieten Möglichkeiten der Verknüpfung mit Deutsch oder dem Heimat- und Sachunterricht. Derartige fachübergreifende Lernsituationen lassen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Mathematik zahlreiche Lebensweltbezüge aufweist und vielfältig mit anderen Fächern in Verbindung steht.

4.3 Vernetzung mit weiteren Bildungspartnern

Jede Grundschule entwickelt ihr individuelles Profil vor dem Hintergrund der Potenziale und Bedürfnisse vor Ort. Dabei hat sie den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick und nutzt Impulse aus dem Umfeld. Einrichtungen und Personen, die für ein Kind zugleich Verantwortung tragen, z. B. Horte, Förderzentren und die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD), kooperieren ebenso wie Bildungseinrichtungen, die die Kinder aufeinanderfolgend besuchen, z. B. beim Übergang in die Grundschule und von dort auf weiterführende Schulen.

.....

Aus der **Sinus-Studie der Uni Bayreuth** für den Mathematikunterricht:

Folgende für die Hausaufgabenvergabe in der Grundschule zu reflektierende Aspekte scheinen erwähnenswert:

- Macht die Beschäftigung mit der Aufgabe Freude?
- Kann ich sie allein bewältigen?
- Habe ich durch die Beschäftigung mit der Aufgabe einen längerfristigen Nutzen – u. a. im Sinne des Vernetzens von Wissen (Gudjons, 2007)?
- Erfordert die Aufgabe einen unverhältnismäßig hohen zeitlichen Aufwand?
- Für wen fertige ich die Hausaufgaben an?
- Werden sie gewürdigt?
- Wie entscheidend ist es, in diesem Fach gute Leistungen zu erzielen

<http://geonext.uni-bayreuth.de/fileadmin/MaterialienIPN/Mathe-HausaufgabenberichtJuli2008FINIS.pdf>

Über Bayern hinaus:

Hausaufgaben stellen

- Hausaufgaben entwickeln sich aus dem Unterrichtsgeschehen und sind sinnvoll darauf bezogen, die Schüler müssen einen engen Zusammenhang zwischen dem Unterricht und den Hausaufgaben sehen.
- Je nach Intention ergeben sich unterschiedliche Aufgabenstellungen, Aufgabenformate und Bearbeitungsformen.
- Hausaufgaben müssen ohne Rückfragen an den Lehrer und ohne Mithilfe Dritter zu bewältigen sein, d.h. sie müssen dem Leistungsspektrum der Lerngruppe entsprechen und ein produktives Arbeiten ermöglichen.
- Der Arbeitsauftrag muss klar und verständlich gestellt werden, er sollte an der Tafel stehen.
- Die Schüler müssen wissen, was von ihnen erwartet wird, die Ziele und die Bearbeitungsweise sollten transparent gemacht werden.
- Es muss klar sein, bis wann die Hausaufgabe zu erledigen ist. Sinnvoll sind Hausaufgaben auf die nächste Stunde, aber auch über eine längere Zeit (z.B. über eine oder mehrere Wochen).
- Der zeitliche Umfang muss dem Alter und dem Können angemessen sein.
- Hausaufgaben müssen kontrollierbar sein.
- Werden Hausaufgaben im Unterricht mit der ganzen Klasse besprochen, müssen sie schnell korrigierbar und kontrollierbar sein.
- Herausfordernde, leistbare, aber nicht überfordernde Aufgaben stellen.
- Es sollten nach Leistung und Interesse differenzierte Aufgaben gestellt werden, da Schüler Aufgaben eher annehmen, wenn diese auf sie zugeschnitten sind. Wenn man immer Aufgaben mit mittlerem Anforderungsniveau stellt, übergeht man die guten sowie die schwachen Schüler.
- Schüler sollten bei der Bearbeitung der Hausaufgabe Erfolgserlebnisse haben, die zu Anerkennung und besseren Ergebnissen in Leistungssituationen führen, denn dann werden Hausaufgaben auch als sinnvoll gesehen.

Aus Baden-Württemberg

<https://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/mathematik/gym/fb1/modul7/hausaufgaben.pdf>

Ein Vorschlag für eine Handreichung zum Umgang mit Hausaufgaben

http://www.hort-am-heiligenborn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Hort68.GS_Hausaufgabengrundsaeetze.pdf

Zurück nach Bayern:

aus dem Kultusministerium

... Alles, was am Nachmittag auf dem Schreibtisch liegt, muss im Unterricht schon erklärt worden sein. Bei den Hausaufgaben geht es nicht darum, neuen Stoff zu erarbeiten, **sondern das Erlernte zu üben und Arbeitstechniken zu festigen**. Erster wichtiger Hinweis der Schulberater: Klären Sie mit dem Fach- oder Klassenlehrer ab, was er von den Hausaufgaben erwartet – und wie Ihr Kind reagieren soll, wenn es einmal nicht weiterkommt. Eine gute Kooperation mit den Lehrern hilft auch Ihnen: Bitten Sie bei einem Elternabend um Arbeits- oder Lerntechniken, mit denen Sie Ihr Kind unterstützen können.

<https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/170/hausaufgaben-wenn-eltern-helfen-sollen-.html>

Filme zum BEP und Hinweise aus dem Zukunftsministerium

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/begleitfilme.php>

